

Christine Schmeißer

Heimo Halbrainer

Christine Schmeißer wurde am 29. Oktober 1920 als Tochter der Maria Stampler in Kapfenberg geboren. Nach der Volks- und Hauptschule erlernte sie die Schneiderei und absolvierte zudem Kurse in Kurzschrift und Maschinschreiben. Von 1938 bis Ende des Jahres 1939 half sie ihrer Mutter, die in den Böhlerwerken in Kapfenberg eine Werkskantine betrieb. Bald nach dem „Anschluss“ 1938 fand der bis dahin arbeitslose Grazer Elektrotechniker Anton Buchalka in den Böhler-Werken in Kapfenberg eine Arbeit, wo ihn Christine Stampler kennen lernte. Am 8. April 1939 heirateten die beiden. Anton Buchalka war seit 1933 Mitglied der Sozialistischen Jugend und beteiligte sich aktiv bei den Kämpfen am 12. Februar 1934 in Graz-Eggenberg, weshalb er festgenommen und wegen des Verbrechens des Aufruhrs zu einem Jahr schweren Kerker verurteilt wurde. Kaum entlassen, beteiligte er sich am 12. Februar 1935 an einer illegalen Kundgebung in Erinnerung an die Februaropfer und wurde erneut festgenommen und zu vier Monaten Arrest verurteilt.

In Kapfenberg gründete er mit anderen Arbeitern eine kommunistische Zelle in den Böhler-Werken, die im Frühjahr 1939 mit der Inlandsleitung der Kommunistischen Partei in Wien in Kontakt trat, von wo Buchalka den Auftrag erhielt, eine kommunistische Parteiorganisation für die gesamte Obersteiermark aufzubauen und Flugschriften zu verfassen. Es gelang ihm innerhalb kurzer Zeit ein Netz von Widerstandszellen über die Obersteiermark zu legen, die bis nach Mürzzuschlag auf der einen und Leoben und Eisenerz auf der anderen Seite reichten. Diese Zellen belieferte Buchalka von November 1939 bis zu seiner Verhaftung mit von ihm verfassten Flugschriften.

Christine Buchalka besorgte für die Flugblätter u.a. Papier und schrieb die von ihrem Mann formulierten Flugblätter auf Matrizen, die in der Folge auf einem Vervielfältigungsapparat in einer Auflage von bis zu 500 Stück abgezogen wurden. Mit dem Fahrrad brachte sie diese Flugschriften zu verlässlichen Kontaktpersonen bis nach Donawitz, die die Verteilung übernahmen. Nachdem Anton Buchalka bis Jänner 1940 vier Flugschriften hergestellt hatte, wurde er am 30. Jänner 1940 im Werk bei Böhler festgenommen. Als ihr Mann nicht nach Hause kam, machte sich Christine auf die Suche. Nach mehreren Tagen wurde ihr mitgeteilt,

dass er verhaftet und in Graz bei der Gestapo sei. Nachdem sie in Graz nicht zu ihm vorgelassen worden war, beabsichtigte sie, ihre Schwiegereltern in Wagna bei Leibnitz zu besuchen und sie über die Festnahme von Anton zu informieren. Als sie in Leibnitz aus dem Bus stieg, wurde auch sie festgenommen und zurück zur Gestapo nach Graz gebracht. Bis Oktober 1940 wurden schließlich über 250 Mitglieder der von Anton Buchalka aufgebauten Zellen festgenommen.

Christine Buchalka kam nach zahllosen Verhören bei der Gestapo am 25. April 1940 zunächst ins landesgerichtliche Untersuchungsgefängnis in Graz und schließlich nach Berlin-Moabit, wo gegen sie, aber auch gegen ihren Mann, am Volksgerichtshof ein Verfahren wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ und „Feindbegünstigung“ eingeleitet wurde. Während Anton Buchalka am 12. Februar 1941 „als Abschreckung“, wie es im Urteil heißt, zum Tode verurteilt wurde, verurteilte der Volksgerichtshof Christine eine Woche später zu drei Jahren Zuchthaus. Bei ihrem Volksgerichtshofprozess sah sie ihren Mann zum ersten Mal wieder, da er als Zeuge aussagte. Bevor sie ins Zuchthaus nach Aichach verlegt wurde, erhielt sie aus dem Zuchthaus Plötzensee einen Brief von ihrem Mann, worauf sie um eine Besucherlaubnis bat, die ihr auch gewährt wurde. In Plötzensee konnte sie mit ihm noch einmal kurz sprechen, wo er ihr mitteilte, dass er ein Gnadengesuch eingebracht habe, doch rechne er nicht mit einer Begnadigung. Als Christine Buchalka bereits in Aichach war, wurde ihr Mann am 10. Juli 1941 in Berlin-Plötzensee hingerichtet. Sie selbst wurde am 18. Februar 1943 entlassen und kehrte in die Steiermark zurück.

Nach der Befreiung arbeitete sie zunächst als Sekretärin bei der Britischen Militärregierung in Kapfenberg und ab 1949 im DP-Camp in Kapfenberg-Hafendorf. Sie heiratete noch zwei Mal: Zunächst 1950 den Kapfenberger Bergarbeiter Heinrich Grabner und 1958 den Angestellten Friedrich Schmeißer, einen Widerstandskämpfer aus Mürzzuschlag. Bis zu ihrem Tod am 31. Juli 2009 war sie im Vorstand des KZ-Verbandes aktiv.